



Die Umfahrung Vilshofen mit einer Länge von 3,3 Kilometern auf einen Blick: Am linken Bildrand beginnt die Baustelle am Ufer der Donau, geht hinauf zum Galgenberg, gräbt sich dort in den Hang unterhalb des Sendeturms und erreicht im rechten Bild-Drittel das Wolfachtal. Das restliche Teilstück zum Allinger Kreisel ist seit Herbst 2019 für den Verkehr schon freigegeben. – Foto: Georg Laudi

Die Umfahrung von Vilshofen wächst fast unbemerkt

Es wird an mehreren Stellen emsig gearbeitet – Fertigstellung des 40-Millionen-Projekts in drei Jahren

Vilshofen. Im Mai 2017 erfolgte der Spatenstich für die Umfahrung Vilshofen, im Sommer 2024 soll sie für den Verkehr freigegeben werden. Trotz der großen Brücken, des Einschnitts in den Hang des Galgenbergs und der Beeinträchtigungen für den laufenden Verkehr geschehen die Arbeiten dieses 40-Millionen-Euro-Projekts weitgehend unbemerkt.

Die Arbeiten liegen gut im Zeitplan. „Zwar konnte wegen des hartnäckigen Winters nicht so früh mit dem Bau begonnen werden wie das Jahr davor, dennoch laufen die Arbeiten an den Brückenbauwerken gut“, heißt es aus dem Staatlichen Bauamt Passau. Mittlerweile vollständig abgeschlossen ist ein sehr langwieriger Bestandteil der Ortsumgehungsplanung: der Grunderwerb.

Komplett fertiggestellt ist die Brücke über die Wolfach und die Staatsstraße Richtung Ortenburg.

Bei der Brücke über die Bahnlinie Vilshofen-Blindham fehlt nur noch die letzte Asphaltsschicht. Die Galgenbergstraße wurde aufwendig verlegt.

Die weiteren Baustellen der Ortsumgehung in Richtung Donau sind wenig einsehbar. Bei der Talbrücke am Galgenbergtobel sind Traggerüst und Überbau schalung am Bauwerk fertiggestellt. Demnächst wird betoniert. Außerdem werden die Spannstahlhölzer „eingeschossen“: Dabei handelt es sich um miteinander verwundene Stahldrähte, die später die Tragfähigkeit der Brücke garantieren.

Auch bei der Talbrücke am Tobel ist das Traggerüst für den Überbau fertiggestellt.

Gut im Zeitplan sind die Arbeiten an der Brücke über die B 8. Im September soll mit der Verlegung der B 8 bei Witzling begonnen werden. Dann wird auch die Kran-

kenhausstraße, die wegen der Arbeiten an der Brücke verlegt wurde, zurückgebaut.

Arbeit im Hintergrund: Der Grunderwerb

Eine gute Nachricht gibt es bezüglich des Grunderwerbs: Dieser ist (bis auf die abschließende Vermessung von Teilflächen) nicht nur abgeschlossen, sondern auch sehr gut verlaufen, berichtet Robert Hundhammer, Abteilungsleiter Recht am Staatlichen Bauamt Passau: „Bei insgesamt 44 Grunderwerbs-Betroffenen und rund 5 Millionen Euro Finanzvolumen haben wir nicht eine einzige Zwangsmaßnahme wie Besitz einweisung oder Enteignung benötigt. Das ist bei heutigen Großprojekten eher selten und zeigt, dass die Ortsumgehung von vie-

len Betroffenen begrüßt wurde. Auch in technisch und rechtlich schwierigen Fällen haben wir gütliche Einigungen hinbekommen, selbst bei den zahlreichen Ausgleichsflächen für den Naturschutz. Wir sind durch.“

Das ist nicht selbstverständlich: Gerade bei großflächigen Straßenbauprojekten ist der Erwerb der nötigen Flächen von zentraler Bedeutung und kann zu langjährigen Rechtsstreitigkeiten in vergifteter Atmosphäre führen. „Nicht so in Vilshofen“, zieht Hundhammer zufrieden Bilanz. Bereits sehr früh, im Jahr 2006, hat sein Team begonnen, strategisch kritische Flächen zu kaufen: „Damit konnten wir viele Probleme der Anlieger schon im Vorfeld lösen und Tauschland für sonst existenzbedrohte Betriebe beschaffen.“

Sehr wichtig sei der enge Kontakt zwischen dem Grund-

erwerbs-Team, der Projektleitung und der Bauleitung mit den Betroffenen gewesen. „Nur wenn man einander vertraut und offene Ohren hat, gelingt so etwas. Auf der Seite mehrerer Anlieger waren bekannte Anwaltskanzleien tätig, die auch ihrerseits dafür sorgten, dass die gesetzlich garantierte angemessene Entschädigung gewahrt wurde“, berichtet Hundhammer.

Über einzelne Verträge und Preise wacht das Beurkundungsgeheimnis. Damit die erzielten Ergebnisse auch gerecht und die Preise gerechtfertigt sind, gelte es, viel zu beachten. „Entschädigungsrecht ist eine Wissenschaft für sich“, sagt Hundhammer. Gerade bei einer Ortsumgehung in Stadtnähe ist fast jeder Fall anders – hier reine Landwirtschaft mit ihren eigenen Bewertungsfaktoren, dort Siedlungsnähe, hier Bauerwartung und dort Alleinlage. „Mal sind technische Proble-

me der Schlüssel und mal konkrete Tauschlandwünsche. Kann man hier punkten, dann klappt der Rest auch noch.“

Dabei unterliegt der Grunderwerb einer strengen Rechnungsprüfung, erklärt Hundhammer: „Wir sind keine gewinnorientierten Grundstücksmakler, sondern auf die Gesetze vereidigte Juristen, staatliche Grunderwerber und Sachverständige.“ Wichtig ist ihm, dass mit den Betroffenen vernünftig und offen geredet wird.

Das Wichtigste beim Grunderwerb seien Zeit und Geduld: „Auch wenn wir das erste Mal rausgeschmissen werden – wir kommen wieder. Am Schluss sind wir allen Betroffenen dankbar, wenn es ohne Zwang und Missstimmung abgeht. Sie geben für die Allgemeinheit schließlich etwas auf, woran sie – oft seit Generationen – sehr hängen“, sagt Hundhammer. – hr/red